

Warp 1946/47
Abelie Hayes

ikgs

Yimoiß Zillig
und den Kindern

mit den herzlichsten Abschiedsgrüßen
1947!

Wolfram u. Silva Flieger

Gesang

=====

Ob auch der Pfeil nach ihrem Fluge zeigt,
Singen muss die Lerche, solang sie steigt.

Singen muss auch ich, weil ich noch bin.
Steilauf wie Lerchenstieg steht mir der Sinn.

Ich kenne das Schicksal wohl, das nach mir zielt,
Ich kenne das Grauen wohl, das mit mir spielt;

Ich grüsse Morgenröte und Lerchenstieg,
Ich schaue den Tod und singe des Lebens Sieg.



Am Stacheldraht

=====
(Zivilinterniertenlager 8, Garmisch)

Gilbe Felder, Russlands Weiten,
Ernteland im Sonnenglast,
Und wir reiten und wir schreiten,
Ducken, robben, halten Rast
Vorn im Graben, wo der Spaten
Zu verschiednen Dingen gut
Und der Sang der Wurfgranaten
Seinen Dienst am Manne tut.
Eine fast zu wohlgezielte
Birst... und unser Kamerad
Spricht, als ob er Andacht hielte:
"Gott ist vorn am Stacheldraht."

Alpengipfel, weisse Berge
Ragen feierlich ins Blau,
Dem Gewühl der Erdenzwerge
Hoher Freiheit klare Schau.
Hin und wider gehn die vielen,
Immer stacheldrahtentlang, -
Doch nach tiefgeheimen Zielen
Und auf Gipfel führt ihr Gang;
Eine wunderbare Stärke
Wächst aus dumpfer Leidenssaat,
Und wir fühlen Gott im Werke,
Wiederum am Stacheldraht.

i k g s

Kreuz auf dem Kramer

Über den letzten Zirbeln,
Über der Felsen Graü
Blinken die silbernen Balken
Vor dem unendlichen Blau.

Auf dem Gipfel leuchtet
Das Kreuz im Morgenlicht -
Zeichen ewigen Segens,
Richtung oder Gericht?

Wer zum Gipfel schreitet,
Dem wird schwere Last;
Wer zum Gipfel schreitet,
Dem wird hohe Rast.

Starken Herzen leuchtet's,
Schwache Herzen reut's:
Auf einem jeden Gipfel
Steht unsichtbar das Kreuz.



Meiner Frau

Und wartest du vergebens
Und wird jede Hoffnung genarrt,
Stell dich dem Hammer des Lebens,
Sei hart!

Kein Klagen und kein Verzagen,
Es gilt unsern Kleinen das Nest,
Lass dich nicht niederschlagen,
Steh fest!

Und käme die schwerste der Stunden,
Das Rad, das schwarze, rollt's,
Dann bleib mir im Besten verbunden:
Sei stolz!



Auslieferung
=====

Sein Ende will auch dieses Stück,
Und geht die Fahrt nach Osten -
Mir ist, als kehrte ich zurück
Auf einen verlassenen Posten.

Weiss Gott, mir war schon frohere Fahrt
In meine Heimat beschieden,
Aber noch nie - dem Grauen gepaart -
Soviel innerer Frieden.



Die Amsel

=====

(Polizeigefängnis Pilsen)

Zelle 17, mit vier Mann belegt,
Die einander an dem Kreuzweg trafen.
Für den Strohsack noch einmal gefegt,
Und dann schlafen, tief und lange schlafen!

Horch, die Amsel ruft im Abendgold
Unbekümmert durch das graue Gitter!
Amselruf, wie klangst du einstens hold,
Amselruf, wie stimmst du heute bitter!

Einstens, als das gilbe Schnäblein rief
Von der Ulme, von dem Schindeldache,
Oder wo der Steig der Rehe lief
In den jungen Fichten überm Bache,

Wenn im Tal der weisse Nebel stieg,
Überm Wald der Mond in klarer Schöne,
Und in Busch und Wiesen alles schwieg
Bis auf einer Amsel goldne Töne....

Melodie, durch Gitter und durch Leid
Hast du dieses Mal das Herz bezwungen,
Und die Amsel meiner Kinderzeit
Hat mich tröstlich in den Schlaf gesungen.

ikgs

Beschwörung

Fünf Mann, drei Stühle. Ein Mann stapft und sinnt,
Den andern hält der Kerkertüre Rahmen.
Wie draussen grau der Nieselregen rinnt,
Rinnt hier die Zeit zu Lästerwort und Amen.
Die trübste Stunde jedes Tags beginnt,
Selbst das Gespräch vom Essen muss erlahmen;
Da flüstert's: "Goethe.. Mörike.." und spinnt
Ein goldnes Netz von den erlauchten Namen.

Die Hammerschläge

=====

Durch die Jahrtausende das dumpfe Pochen,
Zu allen Stunden dieses ferne Stöhnen,
In Leidenswochen über Leidenswochen
Durch die Jahrtausende dies dumpfe Pochen;
Es schwillt und wuchtet auf zu wildem Dröhnen
Der Kriegsmaschinen, wenn die Schlachten kochen
Und Menschen allem Menschenantlitz höhnen.
Ein ewig Würgen, Morden, Unterjochen,
Untat und himmelschreiende Gerichte!
In alles Sinnen über die Geschichte,
In die Gebete, heiss zu Gott gesprochen,
Durch die Jahrtausende dies dumpfe Pochen.

Die Liebe aber sei das Allergrösste -
Weh lächelnd hör ich es die Jünger sagen.
Es rast und zagt die Welt, die unerlöste;
Durch die Jahrtausende das dumpfe Pochen -
Er wird noch immer an das Kreuz geschlagen.



Aus der Tiefe

=====

(Prag-Pankraz)

"Gott, bist du? Vater unser, wenn du bist,
Dann lass es als ein Zeichen mir geschehen
Und diesen Kelch an mir vorübergehen!"
So schrieb an meines Kerkers Tür ein Christ

Mit Vorbehalt, ein Tor, der sich vermisst,
Dem Höchsten einen Handel anzudrehen
Und an dem eignen Zipfelchen zu sehen,
Ob der Unendliche nun wirklich ist.

Wir wollen würdiger zu beten lernen,
Geht auch kein Leidenskelch an uns vorbei.
Du erst- und letztes Wort über den Sternen,

Dich, Schöpfer, schüfe des Geschöpfes Schrei:
"Du letzte Süßigkeit in allen Kernen,
Lass leiden, Sinn des Leides, aber sei!"



Beter

Die einen:

"Herr, der du die Macht zu allem hast,
Diesen Sturm der Schrecken bändige,
Lass eratmen unter deiner Last!
Herr, die endelosen Qualen endige!"

Die anderen:

"Herr, soll noch des Leids kein Ende sein,
Brauchst du noch den Schmerz, den glühen Werker,
Brauchst du noch die Kelter deinem Wein,
Herr, so mach uns stärker!"

Die dritten:

"Herr, du magst dem Betersturm ertauben,
Dem Geschwirr der Klagen, Bitten, Fragen!
Woll'n an dich und an uns selber glauben:
Herr, wir woll'n es tragen!"

Gefangene

=====

Und hundert Kreuzer geben einen Gulden.
Wir üben uns im Harren und Gedulden.

Wir üben uns im Harren und im Leiden,
Frierend, mit hungerheissen Eingeweiden

Und ohne dass wir von dem Schicksal wissen
Der Liebsten, denen uns die Faust entrissen.

Wir schlurpen hin und her und hoffen, hoffen.
Wir sehen träumend alle Türen offen

Und träumen manchmal, dass es Fenster gäbe
Mit bunten Blumen statt der Gitterstäbe,

Und träumen aber alle Türen offen
Und stapfen auf und ab und hoffen, hoffen.

Uralte Weisheit wehrt sich uns im Marke:
Geduldige sind stärker noch als Starke.

Wer Stunden übersteht, bezwingt das Leben,
Wie hundert Kreuzer einen Gulden geben.

I k g s

Sonne im Kerker

=====

Die Abendsonne erst dringt ins Gefängnis.
Ein Häftling grüßet voll Hohn "des Tags Beginn";
Ein anderer trägt in Dumpfheit sein Verhängnis,
Ihm schafft ein Strahl nicht Spott und nicht
Gewinn;
Ein dritter fühlt noch grammer die Bedrängnis
Und stricht verquält das stoppelgraue Kinn;
Ein vierter lächelt seliger Empfangnis:
Er ahnt des grossen Leidens lichten Sinn.

Dank

Geliebte Kunst, im Kerker dank ich dir!
Du hältst den Geist in deiner holden Zucht
Und bannest der Gedanken wirre Flucht
Mit Stummelstift auf grauem Packpapier.

Aus Trübsinn, Schlaffheit, Grimm und Hungergier
Habet du des Geistes edel pralle Frucht;
Des Schicksals malmender und dunkler Wucht
Begegnest du mit leichter, lichter Zier.

Zu tragen, was wohl hunderttausend tragen,
Ist mir mit Seligkeit vermischte Bürde:
Was alle fühlen, dürfen wenige sagen,

Mein Flügelross regieren Lust und Würde,
Und hoch hinaus trägt mich sein Schwingenschlagen
Zu Schwung und Sieg, auch an der letzten Hürde.



Heimkehr

=====

Als uns die Winter noch für Lenze galten,
Das Leid verging in leichter Lüfte Wehn,
Von deiner Stirne küsste ich die Falten,
Des Unmuts Zeichen mochte ich nicht sehn.

Lass mich die Hand, die liebe herbe, halten,
Manch Schönes und viel Schweres ist geschehn;
Auf deiner Stirne küsse ich die Falten,
Die tiefgegrabnen, die nicht mehr vergehn.



Überwindung

=====

Ich habe manchen Sieg gesungen -
Sei dies der letzte, den ich sang:
Das Leben hat mich nicht bezwungen,
Da ich das Leben selbst bezwang.

Ich fordre nichts, ich bin nichts schuldig.
Vernichtung dröhnte, und ich schwieg,
Das Schicksal schlug, ich hielt geduldig.
Nun lächle ich. Das ist der Sieg.



Erhebung

Denk, wer dich in die Nähe rief,
Bist du verbannt in leidensreiche Ferne!
Denk, aus des Schachtes Dunkel tief
Erblickest du die Sterne!

i k g s

i k g s